

## Gerald Schwertberger Zur Kritik von Katharina Pecher („Musikerziehung“, Dezember 2006)

Autoren und Verlagsmitarbeiter von DOBLINGER sind überrascht über nicht den Fakten und pädagogischen Möglichkeiten entsprechende Aussagen von Katharina Pecher in ihrer Rezension des Unterrichtsmittels „KLANGWELT-WELTKLANG 1“. Es handelt sich bei diesem nicht um unveränderbare („fertige“) Stundenbilder oder Rezepte, sondern um Inhalte, wie sie im Musikunterricht üblich sind. Das Lehrmittel KLANGWELT-WELTKLANG bietet diese Inhalte in traditioneller Ordnung, aber mit völlig neuen Zugängen, welche dem grundlegenden Verständnis dienen und das Erlernen zumutbar machen.

Die Schienen zwischen dem Vorhandenen und den neuen Lehrplangewichtungen sind gelegt. Verschiedenartige methodische Wege sind der Lehrerin bzw. dem Lehrer unbenommen. Das Buch bietet ein gutes „Ruhekissen“, ist ein sicherer Hafen, in dem „musikpädagogische Raumfahrer“ gefahrlos landen können.

Die Zahl der Audio-Beispiele bzw. CD weist darauf hin, was im Vordergrund dieses Unterrichts- und Lernmittels steht: das Hören der Phänomene, um die es inhaltlich jeweils geht. Kein anderes Musiklehrwerk weltweit ist so konsequent und bietet so vieles.

... „der musikalischen **Lebenswelt der Schüler entrückt**, die Vielfalt der Musik in **blauer Eintönigkeit verschmolzen**“:

Man blättere das Buch durch: 22 **Bilder** der Frontseite, 19 der Rückseite finden sich **im Buch** zumeist in Farbe, einige allerdings in Band 2. Die **Fotos entstanden größtenteils in Wien**, die Inhalte sind den Schülern zugänglich. Die Buchseiten sind (Prinzip „Kontrast“) bunter als zuvor. Instrumente werden im Zusammenhang mit meist jüngeren Menschen, außerhalb des traditionellen „bürgerlichen“ Konzertbetriebs gezeigt.

... „An die ... durch ... Titel und Covergestaltung suggerierte Vielfalt der Musik führt ‚Weltklang-Klangwelt‘ nicht heran.“

Man höre kurz in eine der Audio-CDs (z.B. gleich vom Anfang). Die Vielfalt ist überall da, wo der Inhalt es zulässt.

### Statistik

Bereich	Bd. 1	Beiträge CD-ROM	Band 2
Lateinamerika	Über 32 HB	21	22 HB; 1 Kapitel
Asien	14 HB	13	37 HB; 3 Kapitel
Afrika	3 HB	6	35 HB; 1 Kapitel
USA inkl. Jazz	23 HB, 1 Kapitel (10 S.); Jazz- und US-Bezüge in div. Bereichen	10 x Noten/Tanz; 6 Blues-Aufgaben	25 HB; mehrfach
Rock, Pop	40 HB, 1 Kapitel (17 S.) HB mit Bearbeitungen; viele Bezüge	Einiges auf CD-ROM. Begrenzung durch Urheberrechte!	Integriert
Folklore/Pop Europa außer Österr. / D	Etwa 29 HB, vorw. Bulgarien, Spanien; + über 10 Komm. und/od. Noten	21 Beiträge, u.a. Bulgarien, Türkei, Rumänien, Kroatien	Integriert
Folklore	15 Text- und Bildstellen	18 Lieder, Tänze,	Integriert

Österreich		inkl. 4 Lieder der burgenl. Kroaten	
------------	--	-------------------------------------	--

Insgesamt werden Hörbeispiele von 140 Komponisten angeboten, 70 davon sind deutscher und österreichischer Herkunft. Unter den **Komponisten ab dem 20. Jahrhundert** (auch im 20. Jh. verstorbene) – sind über **50 Österreicher**, deren Namen man natürlich in deutschen Lehrbüchern größtenteils nicht liest, mit dem 2. Band sind es 61.

**„Das Buch fokussiert deutlich die abendländische Kunstmusik“:**

Natürlich, noch dazu die österreichische. Inspirationen bei deutschen Lehrbüchern zu holen wird gerade in dieser Hinsicht nicht alles bringen. Im Zentrum steht das Standardrepertoire, dem der bei uns beheimatete Hörer ausgesetzt ist oder an das er primär heranzuführen ist.

**... „eine Instrumentengruppe nach der anderen, eine musikalische Gattung nach der anderen wird in großer Faktendichte erklärt“:**

Die Ordnung ist nötig, aber auch nachvollziehbar; die „Faktendichte“ ist bescheiden im Vergleich mit Schulbüchern anderer Fächer, sowieso verdünnt durch reichhaltiges Bildmaterial und Textkürzungen; im übrigen **bereitet die AHS auf ein Hochschulstudium** vor.

Völlig übersehen hat die Rezensentin jedoch die „sanften“, kreativen, neuartigen, Verständnis und Überblick schaffenden Einstiege in die genannten Bereiche, die auch für sich allein den Sinn des jeweils Folgenden offenbaren. Die Kapitel sind überdies auf verschiedene Art thematisch aufgelockert!

**... „sperrt sich das Buch gegen ein selektives [soll heißen: beliebiges?] Erarbeiten“:**

Jeder Zugang ist möglich. Das Buch gibt jedenfalls wieder festen Boden unter den Füßen nach beliebigen Umwegen, methodischen Höhenflügen, Verirrungen usw. Zahlreiche kürzere oder längere Themen können selbstverständlich isoliert betrachtet oder in sinnvolle Zusammenhänge eingefügt werden.

**Lehrplan: „Hier ist vielmehr Orientierung gefordert und das Heranführen an Musik in den verschiedensten Erscheinungsformen.“**

Die Rezensentin widerspricht sich und wiederholt im Wesentlichen die gleichen, nicht zutreffenden Behauptungen, damit sie jeder glaubt. Ordnung und Zusammenhänge zu kennen ist Wesensmerkmal und Voraussetzung von Wissen. **Orientierung ohne geordnetes Bezugssystem ist ein logischer Widerspruch.**

**Der Zugang ist sei „theorielastig“ ... „Einem handlungsorientierten Musikunterricht, der den Transfer von Tun zum Wissen gewährleisten soll ... kommt Klangwelt-Weltklang zu wenig entgegen. Die Aufbereitung der Inhalte legt konventionelle Unterrichtsabläufe nahe: Theoretischer Einstieg in ein Thema, Theorieeinheit mit Hörbeispielen, erst dann eventuell Anregungen zu praktischen Gestaltungsaufgaben, Projektarbeit oder offener Unterricht werden nicht unterstützt.“**

**Überwiegend stehen zunächst Hörbeispiele am „Eingang“ eines beschriebenen oder genannten Inhalts.** Einfache Fakten sind nicht „böse“ Theorie. Wir haben es auch nicht mehr mit Volksschülern oder Hauptschülern zu tun.

Es geht darum zu zeigen, wie Musik gemacht ist bzw. gemacht werden kann, und das jeweils auf einer recht allgemeinen (elementaren) Stufe. Auf eine sehr vereinfachte Art kann alles auch praktisch nachvollzogen werden. Es geht nicht um den vierstimmigen Satz, um parallele Quinten, kontrapunktische Sonderfälle usw.

Gerade mit diesem gesicherten Background sind alle Unterrichtsformen möglich. Auch solche, die schon jahrzehntelang geträumt worden und nur sehr selten umgesetzt worden sind. Ohne kräftigen Input finden weder Entdeckung noch Wissen von etwas statt, das in einem Lehrplan steht. Außerdem: Je freier der Unterricht, desto weniger Inhalt ist zu bewältigen.

Die (unverbindlichen) Arbeitsanregungen sind vielfach ausbaubar zu Gruppenarbeiten, Fachbereichsarbeiten, kreativen oder textorientierten Projekten (Referat mit Hörbeispielen, Umsetzung als Powerpoint – oder pdf-Datei mit Bildern, Hörbeispielen), Prüfungsfragen bzw. Aufgaben o.ä.

### Ein „handlungsorientierter“ Unterricht werde nicht genügend „unterstützt“ ...

Das Wort „handlungsorientiert“ (ein Schlagwort mit langer Tradition) bezieht sich auf die Methode. Die Rezensentin hat offenbar eine sehr beengte Vorstellung davon, was das alles sein könnte. Die Inhalte jedenfalls sind nicht „handlungsorientiert“.

Man muss den Begriff des „Handelns“ nur weit genug – unter der Voraussetzung pädagogischer Kreativität (auch „Pädagogen-Kreativität“)- sehen. Schüler können singen, vokal gestalten, darüber hinaus in anderen Bereichen generell Elementares leisten; sie können Kenntnisse auf vielfältige Art mit den gegebenen Hilfen und beliebigen zusätzlichen Angeboten erwerben. Wie man das tut, das muss sich jede Lehrerin selbst einfallen lassen, und das ist meist mit Arbeit verbunden. Alles nimmt Ihnen dieses Buch, das derartig umfassenden Ansprüchen genügen soll, nicht ab. Fast alles, im Laufe einer Jahrhunderte währenden Entwicklung entstanden, entzieht sich jedoch mit gnadenloser Sicherheit der „Neuentdeckung“ oder Ausführung durch musikalisch nicht vorbelastete Schüler.

Qualitätskontrolle (vergleichbare, noch dazu quantifizierbare Sicherung des Unterrichtsertrags für alle Schüler; auch eine Benotung wird uns ja abverlangt) ist sicher um so schwieriger, je freier (obwohl vielleicht schöner) im Unterricht „gehandelt“ wird.

### Vergleiche oder Brückenschläge zwischen verschiedenen Musikarten sowie zwischen E- und U-Musik gibt es kaum oder sie bleiben papierene Theorie.

Wenn das kein Unsinn ist: Diese Brückenschläge sind sogar Prinzip. Folgende Möglichkeiten sind durch Hörbeispiele, vereinzelt auch durch Kommentare abgedeckt: Volksmusik wird zu bzw. befruchtet E- Musik, E-Musik wird zu Populärmusik in verschiedenen Kulturbereichen (Tschaikowsky oder Chopin als lateinamerikanische U-Musik bzw. Folklore, „arabisierte“ Mozart), E-Musik wird zu Parodie, Kabarett, Jazz „verarbeitet“, Arbeitslied wird zu Protestsong; Popsong als harmonische Basis eines neuen Jazz-Themas, das wiederum als Zitat eingesetzt wird („How high the moon“), melodische, harmonische, motivische Verwandtschaft oder Anlehnung usw.

Band 1: ca. 35 derartiger Bearbeitungen werden zumeist als Hörbeispiele angeboten, zum Teil mit entsprechenden Informationen oder Hinweisen. Band 2: Mindestens 17 Beispiele. (Weitere Beispiele auf der CD-ROM.)

„Die Forderungen des Lehrplans, der Musikunterricht solle zur Aufgeschlossenheit gegenüber allen musikalischen Äußerungen beitragen und Vorurteile gegenüber dem Neuen und anderen überwinden, sind dem Autor selbst ins Stammbuch zu schreiben“.

Ein einziges Lied („Die kleine Banditenballade“) genügt der „Kollegin“ zu dieser Anmaßung. Über dieses Lied kann man diskutieren und beliebige

Schlussfolgerungen ziehen. Es dient hier als Beleg für die Varianten der Mollskala. Über den Text und dessen Autor kann man sich im Internet informieren. Mir bzw. dem Textautor suspekten Ideologien zu unterstellen ist ungerechtfertigt bis ehrenrührig und widerspricht erkennbar dem Inhalt des Lehrwerks.

„Lieder und Tänze finden sich auf einer CD-ROM. Den 117 in der Mehrzahl unbekanntes Liedern“ ...

Hier gibt es einerseits Altbekanntes (was aber von der Rezensentin kritisiert wird); es ist sinnvoll zum Beginn einer neuen Klassen- und Unterrichtsgemeinschaft und bietet praktizierbares Anschauungsmaterial zu den „theorielastigen“ Inhalten. „Humpty Dumpty“ sängen die Schüler schon in der Unterstufe, sicher nicht mit meiner Melodie (ein Spiel mit Dur und Moll samt kleinem Kanon – was sehr wohl in den Rahmen des Buches passt).

Aber gerade das „Unbekannte“ und mitgelieferte Informationen bieten eine Bandbreite, die es in keinem anderem Schulbuch gibt und deren Fehlen die Rezensentin bemängelt. Die meisten dieser ihr unbekanntes Beiträge sind Lieder und Musiziermaterial aus Lateinamerika, USA, Japan, China, Kroatien, Israel, der Türkei, aber auch der burgenländischen Kroaten. Es handelt sich um Ergebnisse meiner Begegnungen mit Menschen verschiedener Kultur- und Bevölkerungskreise.

„Die Musik anderer Kulturen wird ebenfalls kaum berücksichtigt“.

Die Rezensentin, die offenbar im Online-Datenaustausch mit dem Zeitgeist steht, kritisiert jedoch die Verwendung des Wortes „außereuropäisch“ – es handelt sich dabei um einen auch in der Musikwissenschaft und Musikpädagogik üblichen Terminus.

„Verzichtbar für zeitgemäßen Unterricht erscheinen die zahlreichen Witze und Anekdoten“ ...

Sie sind gratis, die CD-ROM lädt ein, auch außerhalb des Unterrichts durchstöbert zu werden, auch wenn es nicht gerade wissenschaftliche „Faktendichte“ ist.

„Weder die Öffnung zu einem universalen Musikbegriff noch die Sicherstellung einer ‚Ausgewogenheit zwischen kultureller Tradition und aktuellem musikalischem Geschehen‘ ist gewährleistet.“

In jedem möglichen Zusammenhang werden verschiedenste Musikarten und Kulturbereiche einbezogen, z.B. Kadenz, Tonsysteme, Stimmungen, Notenschriften, in den Kapiteln Tanz; Rock, Pop.

Was ist ein „universaler Musikbegriff“, der in diesem Materialangebot zu kurz käme? Handelt es sich um ein Phantom, das nur die Rezensentin sehen kann oder selbst sucht?

Stichwort „Aktuelles musikalisches Geschehen“: Alles hat Grenzen der Machbarkeit – ein Schulbuch kann sich nicht an einem punktuellen Tagesgeschehen messen Die Orientierungsmöglichkeit ist mit diesem Lehrmittel jedenfalls gegeben. Auch „Silbermond“, Nadine, „Subway to Sally“ und US5 sind mit den gegebenen Orientierungshilfen erfassbar, beschreibbar, vergleichbar.

Aktuelle Hitparaden sind verfügbar ([www.ifpi.at](http://www.ifpi.at)), wenn derartiges gemeint sein sollte, ist die Lehrerin für die Aufbereitung zuständig, wenn sie das nicht kann (Armutszeugnis!), helfen ihr schon ein paar praxisbezogene Fachzeitschriften. Auch die „Musikerziehung“ kann urheberrechtlich Geschütztes aus Kostengründen nicht bringen.

Weitere Einwände werden gerne entkräftet.